

Kulturen der Leidenschaften – Leidenschaften in den Kulturen

Tagung veranstaltet im Rahmen des „Netzwerks Kulturwissenschaft“
mit Unterstützung der Universität Tübingen
und des Konstanzer Exzellenzclusters „Kulturelle Grundlagen von Integration“
Tübingen, 6. bis 8. Dezember 2007

Bei einem Tagungsthema wie „Kulturen der Leidenschaften – Leidenschaften in den Kulturen“, zu dem Prof. Dr. Johannes Kabatek, Prof. Dr. Dorothee Kimmich und Prof. Dr. Schamma Schahadat im Dezember Wissenschaftler/innen aus Konstanz, Berlin, Köln, Hamburg und Tübingen zusammenführten, kommt sofort die Frage nach der Vereinbarkeit von Wissenschaftlichkeit und Emotionen auf – zumal, wenn diese Emotionen in ihrer Extremform untersucht werden sollen. Die Vorträge haben dann auch gezeigt, dass eine (wissenschaftliche) Rede über die Leidenschaften nur möglich ist, wenn diese Leidenschaften in die Ratio der Diskurse gebändigt wird.

Das Programm der Tagung, die im Rahmen des „Netzwerks Kulturwissenschaft“ mit Unterstützung der Universität Tübingen und des Konstanzer Exzellenzclusters „Kulturelle Grundlagen von Integration“ veranstaltet wurde, zeigt, von welchen Wissensdisziplinen aus der gemeinsame Versuch unternommen wurde, Gefühle und Gefühlsäußerungen in einem objektiven und nachvollziehbaren wissenschaftlichen Rahmen zu erfassen und zu analysieren:

6. Dezember 2007: Leidenschaften zwischen Biologie und Kultur

Niels Birbaumer (Uni Tübingen) „Neurobiologie der Leidenschaft – nur Leidenschaft für die Neurobiologie?“

Andreas Heinz (Campus Charité Berlin) „Wie böse ist die Impulsivität? Neurobiologische Paradigmen im wissenschaftlichen Diskurs“

Catrin Misselhorn (Universität Tübingen / Paris) Empathie mit Androiden

Abend- und Eröffnungsvortrag: Renate Lachmann (Universität Konstanz) Rhetorik der Leidenschaften

7. Dezember 2007: Geschichte und Poetik der Leidenschaften

Michael Mecklenburg (FU Berlin) Scham in der mittelhochdeutschen Literatur anhand emotions- und evolutionspsychologischer Theorien

Ingrid Hotz-Davies (Universität Tübingen) „Scham Management und 'Disinterpellation' durch Camp in Quentin Crisp's 'The Naked Civil Servant' (1977)“

Jan Plamper (Universität Tübingen) „Iwans Angst: Der Ort einer soldatischen Emotion in der russischen Militärpsychiatrie“

Nikolaus Buschmann (Universität Tübingen) „„Pflicht aus Liebe“: Treue als politische Moral in der Moderne“

Tilman Berger (Universität Tübingen) Emotionen in der Grammatik?

Johannes Kabatek (Universität Tübingen) „Prosodie und Emotion zwischen Universalität und kultureller Bestimmtheit“

Michael Kühler (Universität Konstanz) „'Passive' und ‚aktive' Figuren im Liebesdiskurs“

Schamma Schahadat (Universität Tübingen) „Schmerz und Lust: Literarische Szenen.“

Natalia Borissova (Universität Konstanz) „Erziehung der Gefühle. Die Propaganda der neuen sowjetischen Liebe um 1960“

Dorothee Kimmich (Universität Tübingen) Gleichgültigkeit, Distanz, Indifferenz: Strategien des „Anti-Gefühls“

Sylvia Sasse (HU Berlin) „Apathien. Čechovs Lektüren der Leidenschaftslosigkeit“.

8. Dezember 2007: Poetik und Kulturen der Leidenschaften

Sabine Döring (University of Manchester) „Zwischen Wahnsinn und Starrsinn. Wieviel Kontrolle brauchen die Gefühle?“

Jürgen Wertheimer (Universität Tübingen) „Der Fremde: Affektverzicht als Affektimpuls“

Claudia Benthien (Universität Hamburg) Affektkulturen in Antike, Mittelalter und Neuzeit: Zu Scham und Schuld bei Schiller und Kleist

Lutz Ellrich (Universität Köln) „Sehnen und Begehren (Proust, Bloch, Lacan)“

Viktoria Eschbach-Szabo (Universität Tübingen) „Schwermut und Liebe- Murakamis und Esterházy's Perspektiven der Intimität“

Am ersten Tag stand der interdisziplinäre Diskurs zwischen Biologie und Kultur im Mittelpunkt, eröffnet von dem Neurobiologen *Niels Birbaumer*, der Begriffe wie „Gewöhnung“, „Begehren“ und „Treue“ sowie ihre Auswirkungen auf das menschliche Gehirn anhand verschiedener Versuche aus der Sucht- und Begabtenforschung aufzeigte. Die Zusammenführung von bloßen physischen Vorgängen und der Entstehung von schwer erklärbaren Gefühlen war ein gelungener Auftakt für die Diskussion zwischen Wissenschaftler/innen, die zum größten Teil gerade nicht aus der Neurobiologie, sondern aus der Literatur- und Kulturwissenschaft sowie der Philosophie kamen. Die Frage nach der kulturellen Konstruktion von Gefühlen und nach ihren lesbaren Spuren im menschlichen Körper, in sozialen Verhaltensmustern und ihrer Verweigerung – und natürlich nach ihren Manifestationen in der Kunst – stellten sich bald als zentrale Themen der Vorträge und Gespräche heraus.

So stand am Abend die Rhetorik der Leidenschaften anhand der Werke Dostoevskijs im Blickpunkt des Festvortrags, den die renommierte Literaturwissenschaftlerin *Renate Lachmann* im vollbesetzten Tübinger Hölderlinturm hielt. Sie lenkte die Aufmerksamkeit auf Affekte und ihre Stilisierung und erweiterte damit den Rahmen der Leidenschaften repräsentativ für die weiteren Referenten und Referentinnen, die sich in den nächsten zwei Tagen über starke Gefühlsäußerungen wie Jähzorn und Sehnsucht, über eine Intensivierung der Wirklichkeit durch das Begehren, aber auch über den Kontaktverlust zur Wirklichkeit durch gefühlte Träume und das Abstumpfen der Emotionen bis zur Gleichgültigkeit unterhielten.

Die Vorträge gingen mit unterschiedlichen theoretischen und disziplinären Voraussetzungen an die verschiedensten Leidenschaften heran und banden dabei die neuesten Erkenntnisse der Emotionenforschung ein. So wurde zum Beispiel die rückgewandte Sehnsucht bei Proust („Wahre Paradiese sind Paradiese, die wir verloren haben“) untersucht, der mechanisch anmutende Zusammenhang von Wut und Erschlaffung bei Čechov oder die Gemeinsamkeiten des mittelalterlichen Minnesängers mit dem heutigen Stalker als ein in

Extreme getriebenes, von der eigenen Richtigkeit überzeugtes, aber verfehltes Helfersyndrom. Die Frage nach der Vereinbarkeit von Wissenschaftlichkeit und Gefühl konnte naturgemäß auch hier nicht beantwortet werden, es wurde allerdings deutlich, dass ein die Perspektive auf Einzelphänomene und eine die (Fächer-)Grenzen überschreitende Herangehensweise den analytischen Blick auf die Leidenschaften schärfen.

Katharina List

Kontakt:

PD Dr. Katharina List

Universität Tübingen

E-Mail: katharina.list@uni-tuebingen.de

Copyright

Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2008.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Schellingstraße 9, 80799 München

Telefon: 089/13 47 29, Fax: 089/13 47 39

E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2008, Nr.030

URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2008/030-08.pdf>